

# Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Dienstag

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Dettlich (Dito Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Jabs, Witwe), Ecke Gutenberg- und Lammstraße.  
**Verantwortlich:** Für Politik und Redaktion: Hauptgeschäftsführer Dr. phil. Franz Geueke; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Etienne-Dettlich; für Geschäftsbesorgung und den Anzeigenteil: S. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

19  
Oktober

Bezugspreis für das Vierteljahr 18.50 Mk., für den Monat 4.50 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 12.—Mk., monatlich 4.—Mk. ohne Postgebühr; —Anzeigenpreis: 80 Pfg. für die kleine Zeile, für ausserordentliche, amtliche und Finanz-Anzeigen 1 Mark, 24. — Mark; bei Wiederholungen entsprechender Nachlass. Schwere der Anzeigen - Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4 Uhr, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. — Postfachkonto: Nr. 1032 Frankfurt a. M. und Nr. 89,723 Köln a. Rh.

38. Jahrgang

## Die Wahlen in Oesterreich

### Die radikale Lösung

Die Sprachen sprechen es allgemein von den Wahlen, daß man sich an höchster Stelle mit erheblichen Eingriffen in das Finanzwesen tröstet. Dort hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann, daß radikale Maßnahmen erfolgen müssen. Daneben bemühen sich Privatpolitiker, geordnete Vorschläge zur Behebung unserer Finanz- und Gesundheits unserer Finanzen zu machen. In diesen schließt der bekannte Wirtschaftspolitiker Richard Calwer, welcher auf dem Boden der sozialdemokratischen Partei steht. Er unterbreitet der Öffentlichkeit zwölf Forderungen, die nach seiner Meinung dem Uebel zu steuern geeignet sind. Darunter befinden sich eine Reihe ganz radikaler Anregungen. So schlägt er vor, daß eine Herabsetzung der Gehälter der Staats- und Kommunalbeamten und Arbeiter um 50% erfolgen solle. Das ist eine Forderung, die unerschütterlich ist und unerfüllbar bleibt, solange wir so viel Geld im Umlauf haben, solange die Preise für die Gegenstände des täglichen Bedarfs nicht erheblich gemindert sind. Gleichzeitig verlangt Calwer die Entlassung aller überflüssigen Elemente aus dem öffentlichen Dienst. Die Entlassenen sollen in der Landwirtschaft und im Bergbau beschäftigt werden. Ein solcher Vorschlag ist ja wohlgegründet, aber auch er ist undurchführbar. Welche Elemente sind im Staats- und Kommunaldienst überflüssig? Werden die Entlassenen geeignet sein, in Land- und Forstwirtschaft und Bergbau ihre Kraft nutzbringend anzuwenden? Auch die Forderung, daß jegliche Arbeitslosenunterstützung aufzuheben und der Arbeitszwang eingeführt werden soll, hat nur theoretische Bedeutung, und das umso mehr, als er von sozialdemokratischer Seite stammt. Unüberwindlich wäre es wünschenswert, wenn in Arbeitslosenunterstützung wegfiele, wenn es käme, jedem ein Tätigkeitsgebiet in der Volkswirtschaft anzuweisen. Aber die Praxis zeigt auf dem Gebiete große Schwierigkeiten. Hier zeigen sich die Sünden der zwei letzten Jahre. Wir werden alle froh sein können, wenn es in mancher Beziehung nicht noch schlimmer wird. So fordert die neue Reichsstatistik bekanntlich 26000 neue Beamtenstellen. Ein Reichsparlamentarier mit einem solchen Apparat wird eingeführt, das Ergebnis läßt sich nicht absehen, daß die wirklich erzielten Ergebnisse durch diese neue Körperschaft aufgeschwemmt werden. Kurzum, wohin man auch blickt mag, es zeigen sich Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, die nicht leicht zu beseitigen sind. Calwer's Vorschläge würden für Tausende eine Katastrophe sein.

Calwer weiß: Ohne Hebung der Produktion kommen wir aus den großen Schwierigkeiten nicht heraus! Um die Produktion zu steigern, verlangt er die Aufhebung der Arbeitslosenunterstützung und die Einführung des Arbeitszwanges. Aber er geht noch viel weiter. Die Arbeitszeit soll allgemein von 8 auf 11 Stunden erhöht werden. Hier muß man wiederum darauf hinweisen, daß es ein Sozialdemokrat ist, der eine so bedeutende Forderung stellt. Mit der Forderung kommt Calwer den Wünschen mancher Schichten des Mittelstandes weit entgegen. Denn gerade hier ist die achtstündige Arbeitszeit immer unbekannt geblieben. Aber der radikale Vorschlag hat seine ernsthaften Schattenseiten. Werden die Arbeitermassen darin einwilligen, daß die Arbeitszeit in dieser Weise verlängert wird? Würden nicht neue Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens unvermeidlich sein? Dann aber, ist wirklich Arbeit vorhanden, um eine solche Erhöhung der Arbeitszeit durchzuführen? Wir haben ja jetzt bei der achtstündigen Arbeitszeit mehr als eine halbe Million, die Arbeitslosenunterstützung beziehen. Kurz und gut, alle diese Vorschläge sind so tief einschneidend, fordern so viele Voraussetzungen, daß man mit Angst und Bangen der Durchführung der einen oder anderen Forderung entgegensehen möchte. Aber die Forderungen, die von einem Sozialisten kommen, sollten dem deutschen Volke den Ernst der Lage vor Augen führen. Eine radikale Lösung wird zweifellos in der nächsten Zeit erfolgen müssen. Die Verteilung von Papiergeld hat ihre Grenzen, diese Grenzen sind heute schon längst überschritten. Solange nicht Ordnung in den Staatshaushalt kommt, wird jeder Versuch zum Aufbau vergeblich sein.

### Sieg der Christlich-Sozialen

Wien, 18. Okt. Annaher liegt das Ergebnis für alle 160 Mandate des ersten Wahloberabschnitts vor. Danach haben die Christlich-Sozialen 78 Mandate (gegenüber dem Vorjahr + 14), die Sozialdemokraten 51 (-6), die Großdeutschen und die Freiheitliche Bauernpartei zusammen 18 (-6), die Bürgerliche Arbeiterpartei 1 (wie im Vorjahr) erhalten. Die früher durch je einen Abgeordneten vertretenen Zionisten und Tscheden sind in der Nationalversammlung nicht vertreten.

#### Wahlen in Wien

Wien, 18. Okt. Bei den gestrigen Wahlen erhielten die Sozialdemokraten in Wien insgesamt 43484 Stimmen (gegen 51315 im Vorjahr), die Christlich-Sozialen 281948 (gegen 210548) und die Großdeutschen 88078 (gegen 83083 Stimmen).

### Oberschlesien Zukunft

Berlin, 18. Okt. In der „Oberschlesischen Rundschau“ urteilt Reichsanwalt Fehrenbach eine Rundgebung über Oberschlesien, die mit folgenden Worten schließt:  
„Die deutsche Regierung ist sich bewußt, daß der Besonderen Eigenart des ober-schlesischen Landes und Volkes weit mehr, als es in der Vergangenheit geschehen ist, Rechnung getragen werden muß, und ist entschlossen, den Ansprüchen der Oberschlesier, soweit es im Rahmen der Verfassung des Deutschen Reiches möglich ist, nachzukommen. Übersieht man sich aber seine nationale Zukunft selbst entscheidend. Falls die Entscheidung zugunsten Deutschlands ausfällt, mit dem es in den nächsten Jahren verhandelt, dann darf es gewiss sein, daß die Selbständigkeit gewahrt wird, die es im Rahmen der Verfassung und im Staatsleben des Deutschen Reiches erhalten kann.“

### Ein Genosse als Spion

Berlin, 18. Okt. Die „Schles. Volksztg.“ berichtet: In der geschlossenen Versammlung des Provinzialparlamentes der Zentrumspartei Breslau wurde am 13. Oktober nach mehrstündiger Verhandlung die Anwesenheit des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Olsky entdeckt. Er hatte sich den Zutritt zu verschaffen gewußt unter Vorweisung eines Einladungsförmulars, in das er, wie er angeblich meinte, selbst seinen Namen eingetragen hatte. In dem Besitze des Einladungsförmulars kann er natürlich nur durch ein Versehen oder auf einem hier nicht näher zu bezeichnenden Wege gelangt sein. Da auf den Formularen zur Sitzung des Provinzialparlamentes der Zentrumspartei geladen war, mußte er wissen, daß er sich zu unrecht in der Versammlung befand. — Die „Schles. Volksztg.“ bemerkt hierzu: „Dah ist ein Sozialdemokrat, und dazu noch ein Redakteur und Reichstagsabgeordneter, zu einer betrüblichen Danksagung verurteilt worden, daß der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden, ebenso nicht, daß Herr Olsky sich erst nach wiederholter energischer Aufforderung habe begeben, unter höhnischen Worten die Versammlung zu verlassen. Wie heißt sich die Sozialdemokratie zu solcher Handlungsweise eines ihrer Reichstagsabgeordneten?“

### Amerika will sein Geld

Paris, 18. Okt. Nach einer Meldung des Berichterstatters des „Echo de Paris“ aus Washington erklärte der republikanische Präsidentschaftskandidat Harding, er werde die Rückzahlung der während des Krieges den Alliierten und namentlich England geliehenen Milliarden verlangen. Man dürfe Amerika in dieser Angelegenheit nicht im Ungewissen lassen. Amerika müsse wissen, auf was es hoffen dürfe, um sein wirtschaftliches Programm danach zu gestalten. Die Alliierten aber ihrerseits müssen wissen, daß sie die geliehenen Milliarden zurückzahlen müssen.

### Das Steigen der Mark

mz. Mainz, 18. Okt. Die aus den Samstagnotierungen sich ergebende Annahme, daß der andauernde Rückgang der Mark nunmehr zum Stillstand kommen werde, hat sich erfüllt. Die Mark notierte heute allgemein etwas besser, wenn auch nur eine ganz geringe Kleinigkeit, in Paris 9, (nach 8,92 1/2), in Stockholm 7,35 (7,30), in Berlin 22 (21,75). Die Berliner Börse ermäßigte die ausländischen Zahlungsmittel heute ebenfalls um eine Kleinigkeit.

### Eine Rede Dr. Gehlers

Magdeburg, 18. Okt. Reichswehrminister Dr. Gehler sprach hier auf Einladung der Deutschen Demokratischen Partei über die politische Lage, die er sehr ernst aufnahm. Er führte u. a. aus: Darin liegt die Gefahr, daß wir den gigantischen Aufgaben, denen wir gegenüberstehen, getilgt erliegen. Wir reden uns vor, ein 60 Millionen-Volk kann nicht zu Grunde gehen. Inwieweit es kann zu Grunde gehen, und wir sind auf dem Wege dazu. Nur die nationale Einheit ist uns vorläufig noch erhalten geblieben.

### Der Streik in England

mz. Berlin, 18. Okt. Einer Londoner Meldung der „Deutsch. Allg. Ztg.“ zufolge gab es bei dem Zusammenstoß von demonstrierenden Arbeitslosen mit der Polizei in der Downing-Street über 120 Tote und Verwundete.

Eine Million Bergleute befinden sich in Streik. Die beiden anderen Organisationsformen des industriellen Dreierbundes geben ihre Sympathie für die Bergarbeiter kund, betonen jedoch die Möglichkeit einer Beilegung des Konflikts. Der Arbeiterführer Thomas stellt fest, das Lor bleibe offen und es sei niemandem erlaubt, es zu schließen; er warnt vor dem Versuch, aus dem augenblicklichen Wirtschaftsstreit einen politischen Endkampf zwischen Kapital und Arbeit zu machen. Unbesonnenheit die Beilegung noch für diese Woche. Einmalen allerdings sind weder von der Seite der Regierung noch von der der Bergleute verständliche Schritte erfolgt, aber zweifellos machen sich friedliche Einflüsse bei den Arbeitern geltend und auch die Regierung ist bereit zu verhandeln, trotz Lloyd Georges Ankündigung, daß der Kampf durchgefochten werden solle, wofür nur die „Morning Post“ Verständnis zeigt. Im allgemeinen herrscht der Eindruck vor, daß der parlamentarische Ausschluß des Gewerkschaftsbundes

im Unternehmen mit der Arbeiterpartei eine sofortige Vermittlung versuchen wird, wofür eine solche nicht überhaupt bereits begonnen hat. Eine weitere Friedensmöglichkeit bietet der morgige Wiederbeginn der Verhandlung des Parlamentes; man erwartet hier eine offizielle Erklärung Lloyd Georges zur Streikfrage. Lebensfalls verlangt die Öffentlichkeit ein Kompromiß. Die Lohnforderung der Bergarbeiter wird vielfach gebilligt, der Ausstand jedoch ist unpopulär.

### Das Sinken der Moral

mz. Frankfurt a. M., 18. Okt. Die biesige Eisenbahn-Kriminalpolizei ist einem großen Diebstahl und Raub anzuernst, dem auch Eisenbahnbeamte angehören, auf die Spur gekommen. Durch solche Raubtaten wurden Eisenbahnkradführer im Werte von mehr als 400000 M. erbeutet. Ferner wurden zwei Passagiere wegen umfangreicher Eisenbahnwagen-Verkaufungen verhaftet sowie ein bei der Gepäckabfertigung angehaltener Gepäckführer, der für etwa 15000 M. Schuhe und Stoffe gestohlt hatte.

#### Schwere Einbrüche

Id. Mainz, 18. Okt. Durch Einbruch wurden in einem biesigen Teppichgeschäft 15 Teppiche im Werte von 20000 M. und in einem Juwelengeschäft Schmuckstücke und Brillanten im Werte von 40000 M. gestohlen.

### Die Ueberflüchten

Berlin, 18. Okt. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Infolge des Ueberflüchten verfahrenen Bergleute des Ruhrreviers verbilligte Textil- und Schuhwaren. Das Reichsarbeitsministerium in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium hat in den letzten Wochen für insgesamt 83,13 Millionen Mark Schuhwaren und Textilien in Auftrag gegeben, davon für 17,63 Millionen Mark Textilien an die biesische Industrie, die damit den größten Anteil erhalten hat. Bei der guten Entwicklung des Ueberflüchten, welches von dem wirtschaftlichen Verständnis der Bergleute zeugt, bilden diese Bestellungen nur den Anfang einer größeren Aktion, die zugleich eine wirksame Unterstützung der notleidenden Textil- und Schuhwareindustrie bedeutet. Es sind Verhandlungen im Gange, um dieser Aktion dadurch noch einen weiteren Rahmen zu geben, daß die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu ihrer Unterstützung herangezogen werden.

## Das Ende der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei

### Das Ende der USP.

Berlin, 18. Okt. In zwei getrennten Versammlungen ist der Parteitag der Unabhängigen gestern zu Ende gegangen. Der moskauer Flügel behauptete als Abstimmungsfieger das bisherige Versammlungsförmular und zwang die Minderheit, sich unter dem Vorantritt des ehemaligen Parteivorstandes nach einer anderweitigen Unterkunft umzusetzen. Nachdem dies geschehen, konnten beide Gruppen als U.S.P.-Partei weiter, wählten sich, wo es not tat, neue Vorsitzende und Schriftführer, verfassten Programme und Aufrufe und überließen nun letzten Endes den Massen in Stadt und Land die Entscheidung, wen sie als die wahre U.S.P. ansehen wollen. Denn wenn die holländische Tagung auch eine gewisse Klärung gebracht: der eigentliche Kampf, nicht nur der um die Wähler und um die Ideen, sondern auch die jedenfalls sehr profanischen Auseinandersetzungen um die Bettungen, um die Organisationsform und nicht zuletzt um die Klassen kann und wird erst jetzt in aller Schärfe losgehen, wobei noch längere nicht gesagt ist, daß das zahlenmäßige Ueberwiegen der Moskauerfreunde auf dem Parteitag die Wahrscheinlichkeit des endgültigen Erfolges schon heute zu ihren Gunsten senken müßte. Die Wahl der Parteitagmitglieder war ja zum großen Teil nach sehr elementarigen Grundförmularen erfolgt. Wie die Entwürfe, namentlich die der Rechtsgruppe, weiter verlaufen wird, ist noch gar nicht abzusehen. Die Annahme läge nahe, daß, wenn auch nicht sofort, eine Wiederanknüpfung mit den Reichssozialisten versucht würde, zu der der „Vorwärts“ bereits freundlich, wenn auch bedingt, einläßt. Andererseits hat aber Crispian in seiner großen Parteireden einen so scharfen Trennungsschritt zwischen seine U.S.P. und die Scheidemänner geleitet, daß es ihm nicht leicht fallen dürfte, ihn eines Tages, als sei nichts gewesen, wieder wegzuwischen. Im übrigen muß man auch hier bezweifeln, ob bei ihm und seinen Freunden überhaupt eine solche Absicht besteht. Was nachträglich über das Anstreben der Crispian und Dittmann in Moskau bekannt geworden ist, scheint zu beweisen, daß der sogenannte Rechtsflügel der Unabhängigen die Diktatur und die Gewalt nur so lange ablehnt, wie taktische Gründe diesen Verzicht zweckmäßig erscheinen lassen. Die Rückkehr zu den Reichssozialisten und damit ein offenes Bekenntnis zur Demokratie würde die Crispian, Debusseur und Genossen in Widerspruch setzen nicht nur zu ihrer Vergangenheit, sondern auch zu ihrer inneren Ueberzeugung, und schon allein diese doppelte Unwahrheit müßte ihren politischen Einfluß gleich Null machen. Einzuweisen sind sie nun mit einem neuen Programm herausgetreten, das die proletarische Massenaktion zu sofortiger Inangriffnahme der Sozialisierung verschiedener Wirtschaftszweige fordert, insbesondere den Kampf um die sofortige Sozialisierung im Bergbau, ferner die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte zur Ermöglichung der Produktionskontrolle, Verbot der Stilllegung der Betriebe, anstrengende Arbeitslosigkeit für die Arbeitslosen, durchgreifende Erhöhung der Umerziehung, energische Kommunalisierungs-politik, sozialistische Wohnungsverhältnisse, ausdehnende soziale Fürsorge, Umwandlung der Gewerkschaften in Industrieelemente unter Ablehnung jedweder Festschreibung und Spaltung der Gewerkschaften. Der Aufruf der Unken führt aus, daß

durch das Ausscheiden des rechten Flügels nun die Bahn frei sei für den Zusammenstoß zu einer neuen kommunistischen Partei. Dieser Zusammenstoß werde unmittelbar bevor. Es gelte erst recht, den Kampf aufzunehmen gegen den Todfeind des Proletariats: den Kapitalismus. Es gebe nur einen Ausweg: die soziale Revolution.

#### Die Spaltung der Fraktion

mz. Berlin, 18. Okt. Wie die Blätter berichten, hat auch die Reichstagsfraktion der Unabhängigen sich gespalten. In der gestern angefertigten Fraktionsliste waren nur die Mitglieder des rechten Flügels in Stärke von 59 Abgeordneten aufgeführt. Die Linke hatte sich 21 Abgeordnete stark, als „Unabhängige sozialistische Fraktion, Section Eichborn“ konstituiert.

### Die Ausweisung der Russen

Berlin, 18. Okt. Der preussische Minister Secretary hat den russischen Gästen die Tür geschlossen, und zwar auf Veranlassung der Reichsregierung. Man mag über den Einfluß der ungeliebten Herrschaften und die Berühmtheit ihres Auftritts verächtlicher Meinung sein; jedenfalls entbehren die Genossen Skowrow und Losowski jetzt des Wächterheiligtums, der ihnen sonst angehängt worden wäre. Sie haben die Gelegenheit genutzt, nicht nur sich selbst um Haß und Kränze zu reden, sondern auch das System des Bolschewismus als einziges in ihrer Reihe bloßzustellen, wie es den Unabhängigen überlassen ist, in dem russischen Moskauer nicht hätte gelangen können. Denn etwas zur Sprengung in Halle beigetragen hat, dann sind es die beiden Sendlinge aus dem Osten gewesen, und ohne die beiden Bolschewiken wäre auch der Menschewik, der greise und verhärmte Martow, nicht zu Wort gekommen, der den Scheinwerfer seiner lachbaren persönlichen Erfahrungen auf die Moskauer Bürger richtete. Hundert Menschen hingerichtet in einer einzigen Nacht aus reiner Rachsucht, das allein sollte Zweifel an der Richtigkeit eines solchen Systems auf-dämmern lassen. In einigen untreuen Köpfen, auch wenn sie schon von grauen Haaren befallen sind, mag das Baiten in Menschenblut einen sozialistischen Vorkriegsakt erröten. Auf die große Masse aber muß es wie die Katharsis im Drama wirken, nämlich reinigen durch Furcht und Mitleid. Die freizeilige Öffentlichkeit hat nun ihren heillosen Schreck abgefunden, und damit hat die Kraft die das Böse gewollt, genügend des Guten geschafft. Damit war aber auch nachgerade die Zeit gekommen, mit der Vorkriegsblut schluck zu machen und zwischen Deutschland und dem Moskauer Terror den eisernen Vorhang der ungeliebten Ausweisung zu legen. Der Chor der Rache auf der halbsüßen Bühne wird ja wohl über Bergewaltigkeit schreien, aber seine Entzweiung wird sehr wohl klagen und wird mehr aus dem Mergel darüber geboren sein, daß seinen Schlingeln die soziale Öffentlichkeit nicht erspart wurde, sich auf offener Bühne zu zeigen, statt gewaltig in der Berichterstattung gebunden zu werden.

Die Lage in Frankreich

hmz. Paris, 17. Okt. Im Anschluß an die Tatsache, daß für das laufende Budget keine neuen Steuern vorgeschlagen werden, hebt eine französische Zeitung hervor, daß dies nur erzwungen worden sei infolge des regelmäßigen Eingangs der bestehenden Steuern, die dem Lande eine vollkommen finanzielle Sicherheit böten. Man lehre somit zur normalen Lage zurück. So schwer auch die Lasten für das Land seien, sei es doch in der Lage, sie aufzubringen. Frankreich habe am meisten unter dem Kriege gelitten und dennoch sei es eines der ersten, wenn nicht das erste Land, das in Ordnung und Sicherheit an die Friedensarbeit herangeht.

Der „Temps“ veröffentlicht ein Schreiben einer politisierten Persönlichkeit, die in engen Beziehungen zu den Friedensverhandlungen stand. Das Schreiben bezieht sich mit den von französischen Zeitungen gegen die Politik Lloyd Georges gerichteten Ausführungen und erklärt zunächst, daß die englische Politik von jeher gewesen sei, sich jeder Einmischung in die Politik des Festlandes zu enthalten. Die zwei Kriegsjahre hätten es aber dazu gebracht, die Notwendigkeit eines Bündnisses mit Frankreich zu würdigen. Nach Beendigung des Krieges habe England nur noch das einzige Ziel, die Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen und von der Lage seines deutschen Nebenbuhlers Nutzen zu ziehen. Die Engländer verneinen, daß das durch den Krieg so schwer getroffene Frankreich zehn Jahre benötigte, um seine Schulden zu bezahlen, seine Industrie wieder aufzubauen und seinen Platz in der Welt wieder einzunehmen, selbst dann, wenn Deutschland sein Schuld bejahende und die ihm auferlegten Bedingungen des Friedensvertrages erfülle. Indem Frankreich die gleichen persönlichen Opfer bringe wie England und höhere als Deutschland, könne es zwar das Staatsbudget im Gleichgewicht erhalten, sei aber nicht in der Lage, seine Finanzen wieder aufzubauen; und selbst wenn es ihm mit Hilfe der geschuldeten Entschädigungen gelänge, die Ruinen in den nächsten zehn Jahren aufzubauen, würde es in der Wiederaufnahme seiner Wirtschaft noch zehn Jahre im Rückstande bleiben, nicht nur gegenüber den Alliierten, die am meisten gelitten hätten, sondern auch gegenüber dem Feinde, gegenüber Deutschland, dessen Boden verhältnismäßig geliebter sei. Infolgedessen empfinde das französische Volk ein bitteres Gefühl der Ungerechtigkeit, wenn es sehe, daß seine Verbündeten über ihm ihre Vorteile und vollkommene Unterstützung annehmen zu lassen, um die Deutschen zu zwingen, ihre Verpflichtungen, denen sie sich seit dem Waffenstillstand andauernd zu entziehen suchen und die nicht zu halten sie mehr und mehr entschlossen seien, zu erfüllen.

Gewerkschaften und Friedensvertrag

Die internationalisierte Militärkommission hat bei der Reichsregierung darüber Bescheid gegeben, daß die Durchführung des Teiles V des Friedensvertrages und die Kontrolle hierüber durch passives und aktives Verhalten der Arbeitnehmer behindert würde. Die Gewerkschaften sind daher vom Reichsarbeitministerium zu: Einwirkung auf ihre Mitglieder ermahnt worden.

Zur Entschädigungsfrage

London, 17. Okt. (Reuter.) Die französische, die englische und die belgische Regierung sind einmütig der Meinung, daß es wünschenswert sei, in Genuß einer Konferenz abzuhalten, um sich mit den deutschen Delegierten über die Entschädigungsfrage zu beraten. Die drei Regierungen sind mit Beratungen beschäftigt, die bezwecken sollen, den genauen Charakter und die Obliegenheiten einer Konferenz von Sachverständigen festzusetzen, deren Notwendigkeit anerkannt wurde.

Deutsche Dolmetscherungen an die Entente

Paris, 17. Okt. In diesen Tagen begannen in Paris Verhandlungen, in denen über Dolmetscherungen an die Entente auf Grund des Friedensvertrages beraten wird.

Das Exer von Cort

London, 18. Okt. Nach einer Meldung des Journals aus Cort ist der erste Ounerkreuzende Sirh Gerald, der seit dem 1. August fortsetzt, den Dünstgebet geordnet. Er befand sich noch in Untersuchungshaft.

General-Vitonen

hmz. Wilna, 17. Okt. (Davas.) General Seligowski soll eine Regierung von „General-Vitonen“ zu bilden im Begriffe sein. Er hat den Vorschlag des Staatschefs übernommen und ist in der Stadt Aufrufe „In den Waffen!“ angeschlossen. Obwohl man nicht annimmt, daß er eine Offensive gegen Romo beschließt, schreibt man ihm doch den Plan zu, in Kürze die allgemeine Mobilisierung anzuordnen.

Stimme des Blutes

Roman von Erik Rigel

Kurt von Grimmenstein betrachtete die Sprecherin mit einem forschenden Blicke und sagte dann langsam:

„Es scheint, daß Frau Juma Sie von der Natur dieser Hoffnungen unterrichtet hat, gnädigste Tante.“

„Allerdings habe ich von anderen Leuten erfahren müssen, daß du dich eifrig um die Tochter des Wallrobschen Hauses bewirdest und daß deine besessenen Bemühungen auch nicht ausbleiben wird! Oder ist dem nicht so? Offen gestanden finde ich es nicht gerade sehr rücksichtsvoll von dir, daß du mich, deine nächste Anverwandte, in der Angelegenheit nicht ins Vertrauen gezogen hast! Du hältst dich wohl für zu erhaben, als daß dir an meinem Rat oder an meinem Urteil etwas liegt?“

„Aber kein Gedanke, gnädigste Tante — ich bitte Sie! Wenn ich Ihnen gegenüber nicht von der Angelegenheit sprach, so geschah es deshalb, weil dieselbe noch im Werden begriffen war! Wenn ich geahnt hätte, daß Sie Wert darauf legen, den Gang der Dinge zu verfolgen, so würde ich Sie selbstredend eingeweiht haben, aber ich hoffe, Sie mit einem fort accompti überlassen zu können.“

„So so,“ meinte die alte Dame. „Daraus scheint mir hervorzugehen, daß du noch sehr weit von dem Ziel deiner Wünsche entfernt bist.“

„Wenn der verteuerte Zufall — Verzeihung, gnädigste Tante — wenn der Zufall mit nicht wieder einen Streich durch die Rechnung gemacht hätte, würde sich gewiß alles zur allgemeinen Zufriedenheit entwickelt haben. Aber ich bin eben einer der Unglückseligen, denen im Leben alles quer geht. Beim Kennen um den Sehtausend-Mark-Preis, als der Sieg nahezu eine tote Gewißheit für mich gewesen ist, kürzt mir der Gaul zehn Meter vor dem Ziel und mein Hintermann, der um sechs Werbestellen zurück ist, überholt mich! Zwei Hauptkretzer der Pferdetrotte fallen mit 8677 und 8678 — ich weiß natürlich das 8677

Aus aller Welt

Darmstadt, 17. Okt. (Falsche Propheten.) Das hiesige „Tagblatt“ brandmarkt in einem längeren Artikel die falschen Propheten, die in den letzten Wochen unsere Residenz mit ihren Vorzeichen bekräftigt haben. Sie brühten sich mit Krankenheilungen, selbst mit Totenerweckungen und sammelten ihren schlaggläubigen Zuhörern, die sich förmlich in die Säte drängten, mit Weissagungen über einen baldigen Umschwung der Weltlage zu gunsten Deutschlands. Schwägungen der kirchlichen und staatlichen Gewalten waren an der Tagesordnung. Dabei haben es diese Propheten meißterhaft verstanden, ein grobartiges Geschäft zu machen, worauf belanger Artikel besonders die Steuerbehörde hinweist. In diesem Treiben liegt offenbar eine große Gefahr für die Allgemeinheit und man kann dem „Tagblatt“ nur zustimmen, wenn es ein behördliches Einschreiten fordert.

Koblenz, 16. Okt. (Der geklösterne Armeebaum.) Vor Jahren wurden in Koblenz-Pübel einmal zwei Anflugsantriebe aus dem Wolfesbühelsthalen gestohlen. Das war schon eine gehörige Peinigung. Ob aber bisher schon einmal ein Armeebaum gekloster wurde, darf flüchtig bezweifelt werden. Das ist nun aber jetzt geschehen: Der 21 Meter hohe Armeebaum der Wäldländer Armeebesatzung ist gestohlen. In betriebl. Ausgewandert. Man sah mehrere Männer dabei, wie sie am vergangenen Mittwoch in aller Dämmerung zwischen 5 und 6 Uhr den Armeebaum fällen und „zerstückeln“ fortbrachten. Natürlich dachte kein Mensch daran, die letzten Holzständer in ihrem Geschäft zu fällen, da niemand ahnte, daß hier Diebe am Werk seien. Der Baum kann so an die 300 M wert gewesen sein.

Id. Mainz, 18. Okt. Durch den hiesigen Geschichtsverein wurden in der Nähe der Wölch-Kehrig Straße auf der Kehrig zur römische Grabfelder großen Umfangs aufgedeckt. Bis jetzt legten die Grabungen 22 römische Brandgräber aus dem ersten bis dritten Jahrhundert frei. Die Gräber barren wertvolle Funde von frühchristlichen Gefäßen, Bronzefunden und Emailschmuckgegenständen. Das bedeutende Grabfeld ist noch längst nicht erschöpft.

Geisenkirchen, 17. Okt. In drei großen Sälen der Stadt fanden hier von Tausenden beachtliche Kundgebungen christlich gesinnter Eltern als Protest gegen die unter Führung der freien Elternvereine in Gemeinschaft mit den sozialistischen Parteien beschlossene vorzeitige und geschwundene Errichtung von weltlichen Schulen statt. Redner der beiden großen christlichen Konfessionen traten in den Versammlungen über das Thema: „Warum halten wir an der konfessionellen Schule fest?“ Eine einseitige Entschiedenheit wurde angenommen, die ein Traubekennntnis für die Beibehaltung der konfessionellen Volksschule darstellt.

Kauzfeld, 17. Okt. Im Streit und im Alkoholrausch hat der Arbeiter Adria in Neusroth seines achtzehnjährigen Sohns durch einen Messerhieb ins Herz auf der Stelle getötet, einen Schwereverletzte schwer verletzt, so daß er in Lebensgefahr steht, und einen zweiten Schwereverletzte leicht verletzt.

Bad Orb, 18. Okt. Sanitätsrat Dr. Scherf tritt in der Presse für die Umwandlung des Truppenübungsplatzes in ein Kinderheim ein. Er schreibt u. a.: „Es gibt eine Stätte, wo Tausende von Kindern wieder lachen lernen, wieder mit frischen Wangen sich umherumtummeln können. Es ist die Höhe der Wegscheide. 450 Meter hoch gelegen, an gut gebauten Straßen, inmitten prächtiger Forsten! Für 1000 bis 1500 Kinder reichen die Unterhaltungsräume. Gutes Trinkwasser spendet eine Wasserleitung, welche vom Dorfe Bernes heraufführt. Die großen Stallungen lassen sich einrichten als Aufenthaltsräume bei ungünstiger Witterung, als Schlafräume und als Turnplätze bei Regenwetter. Und Platz bieten sie für die Aufstellung von Ritzsägen, die dort oben saftigen Futter finden und den Kindern labende Milch liefern können. Eine Jodels, ein Jungbrunnen für die Kinderwelt ließe sich auf der Höhe der Wegscheide schaffen. Es gibt soviel freigelegte Hände, es gibt soviel großherzige, edle Wohlthäter im deutschen Vaterlande. Könnte nicht der Gedanke, der hier ausgebrochen ist, Gestalt gewinnen? Ein Halberholungsheim für schwache Kinder? 1500 zu gleicher Zeit. Ein Projekt, wie in Deutschland noch keines durchgeführt werden konnte auf dem Wege der Kinderfürsorge. Werden edelgestimmte, mitteilbare Frauen und Männer sich finden, die dieses Werk in die Tat umzusetzen beflüßigt sein wollen? Dort oben auf der Höhe würde die Wunderblume vom Weisstein (nach Herrfeins

„Sagen des Speffarts“) vielleicht sich wiederfinden, dort wachsen; dort würde sie zu Blüte und Glanz kommen, und wenn du sie aussähtest, dann wird sie die entgegenleuchtenden auf tausend freudigen, dankbaren Kindertragen.“

Hannover, 18. Okt. (Der Einbruch in die Hindenburgvilla.) Gestern fand vor der Strafkammer die Verhandlung gegen den Arbeiter Albert Gollin statt. Er gibt an, nicht genügt zu haben, wenn die Villa gehörte. Der Staatsanwalt beantragte wegen verführten (schweren Diebstahls) drei Jahre Zuchthaus, während der Angekl. agge glaubte, nur wegen Hausfriedensbruchs und unbefugten Woffentragens verurteilt werden zu können. Das Urteil lautete unter Jubilation mildernder Umstände auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis, 14 Tage Haft und drei Jahre Ehrverlust.

Berlin, 18. Okt. (Rückzahlungen der Groß-Berliner Sparfassen im August 1920.) Im Gegensatz zu dem im Juli festgestellten Zuwachs von 9 Millionen Mark bei den 17 Groß-Berliner Sparfassen ist, wie von der Zeitschrift „Sparfassen“ mitgeteilt wird, im August ein aus beträchtlicher Rückgang eingetreten. Die Rückzahlungen übersteigen die Einzahlungen um rund 250 Millionen Mark. Landesbankdirektor Reuch äußert sich zu diesem Rückgang wie folgt: „Roch im Juli war der Zuwachs bei den Groß-Berliner Sparfassen ein gewaltiger; er hatte nicht weniger als 91 Millionen Mark betragen. Plötzlich ist ein Rückgang gekommen. Der August hat nicht nur keinen Zuwachs, sondern sogar einen Abfluß von 2 Millionen Mark gebracht gegen einen Zuwachs von nicht weniger als 6 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres.“

Aus Döbeln, 16. Okt. Dem früheren obernburgischen Großherzog wurde auf seinen hollsteinischen Gütern eine großartige Kundgebung bereitet. Am Tage seiner Ankunft dort bewachte sich ein virtueller Aufzug vor das Herrenhaus in Lensahn. Sechs Reiter in hollsteinischer Bauerntracht eröffneten den Zug, an dem sich etwa 3000 Bewohner der Gegend beteiligten. Drei Musikkapellen spielten. Vor dem Schlosse hielt Pastor Adamsen eine Ansprache, in der er den Großherzog im Namen aller herzlich willkommen hieß. Der Großherzog dankte herzlich bewert. Er sprach die Hoffnung aus, daß das gegenseitige Verhältnis stets ein gutes sein möge, getragen von festem Vertrauen zueinander. Der Zug marschierte hierauf wieder nach Lensahn zurück und über sich dort auf. An der Kundgebung beteiligten sich alle Schichten der Bevölkerung.

Aus dem Osten, 18. Okt. Die Viehdiebstähle in Reddenburg, Holstein und Lüchenburg haben einen geradezu erschreckenden Umfang angenommen. Die hohen Preise, die jetzt für Fleisch gezahlt werden, reizen natürlich nur noch mehr zu solchen Streiftzügen an. Selbst bis zu fünf Stück auf einmal werden von den Weiden weggetrieben. Wenn es nicht bald gelingt, diesem Unwesen einen Riegel vorzuschieben, muß selbst die Fleischversorgung der Allgemeinheit schwer darunter leiden.

Id. Auerbach i. A., 18. Okt. Hier wurden zwei Furchen verhaftet, die verächtlich sind durch Brandstiftung die gefüllte Scheuer und Stallung des Gutsbesizers „Zum Hirsch“ verbrannt zu haben. Es war dabei ein Schaden von 7000 Mark entstanden.

Ein Eisenbahnwagen Kondensmilch verdorben

Der Zentralverband der Angestellten schreibt: Verschiedene Tageszeitungen brachten vor kurzer Zeit eine Notiz, daß in den Säcken der Reichsbahle für Speisefleisch, Abteilung Milch, ein erheblicher Teil dort lagernder Kondensmilch verdorben ist, so daß diese Milch zu Futtermittel und Schweinefutter verwendet werden mußte. Diese Angaben sind untreue. Es handelt sich um 4000 Käse — 192000 Dozen. Von diesen Dozen ist nur ein geringer Teil gerettet worden. Nach Ansicht der Angestellten ist der Schaden dadurch herbeigeführt worden, daß ein Teil der Milch schon in nicht einwandfreiem Zustand geliefert worden ist, und bei einem anderen Teil durch schlechte Lagerung ein Durchrotten der Säcke herbeigeführt wurde. Den Angestellten sind diese Mängel bemerkbar geworden, und hat aus der Lagerverwalter bereits am 11. Mai d. J. der Verwaltung seine Beobachtungen schriftlich mitgeteilt. Trotzdem ist von der Verwaltung nichts geschehen, eine Verärgerung des damals vielleicht noch geringen Schadens durch rechtzeitiges Abziehen der Waren zu verhüten. Die Schuld an dem Verderben der Milch trifft vielmehr einzig und allein die Verwaltung, die in archaischer Ineffizienz gehandelt und den Schaden herbeigeführt hat.

Aus der Provinz

i. Elville, 16. Okt. In der letzten Stadtsverordnetenversammlung wurde die Hundsteuer für den ersten Hund auf 50 und für den zweiten auf 75 M fest. — Für den Ankauf von zwei Polizeihundern genehmigte man die Aufnahme einer Leih in Höhe von rund 135000 M. — Abgesehen hat die Verammlung die Übernahme der Kosten für den allgemeinen Weidenschnitt, der in allen übrigen Weidengemeinden von der Gemeinde getragen wird. Hier ist ein Teil der Stadtverordneten (Beamtenvertreter und Sozialdemokraten) der Ansicht, daß die Weidenabnehmer die Kosten des Weidenabnehmens zu tragen hätten. Auf den Ankauf dieses Kontrastes darf man gespannt sein, da er tief in die seitherigen Weidenabnehmerverhältnisse greift. Weidenabnehmer einseitig neue Zeit, neue Männer, neue Aufstellungen. Mit den von der Stadt gelieferten Kartoffeln zur Einkaufung ist man sehr unzufrieden, da dieselben von zweifelhafter Qualität sind. Wegen Preisansprüchen wird man sich an den Kreis bezogen, dessen Kartoffelvertreter weiden, der bei Abnahme der Kartoffeln bei den Bauern verlangt haben soll.

Id. Wiesel, 10. Okt. Am 20. Oktober begab in feinerer geistiger und körperlicher Kräfte der Weidenabnehmer und Weidenabnehmer bekannte Herr Reinier Jacob Dora, Gründer der Weidenabnehmerhandlung Jacob Dora, seinen 90. Geburtstag. Inwieweit kann man den alten, unbedeutenden und unglücklichen Herrn noch durch die Weidenabnehmer ehren? Die Weidenabnehmer beschließen im Garten zu gehen und niemand stellt ihm die Zeit in Jahre an. Sein hohes Alter schreit er nicht mehr über die Kraft und Stärke des Rheinischer Weidenabnehmer. Wir gratulieren herzlich!

Id. Pörsch, 18. Okt. Ein trauriger Unfall hat sich heute vormittag ereignet. Eine Anzahl hiesiger Weidenabnehmer nahm auf dem Wege eines Fuhrmanns Platz, der die Weidenabnehmer entlang nach den Weidenbergen fahren wollte. Oberhalb des Bahnhofs schaute plötzlich infolge eines vorbeifahrenden Eisenbahnwagens das Pferd, auf dem er saß, seinen Fuhrmann einberufen. Der Fuhrmann das Tier fassen konnte, war dieses dem Wagen und den Weidenabnehmer schon die etwa drei Meter hohe Ufermauer hinuntergefallen, wo zum Glück kein Wasser war. Auf die glückliche Weise in der Nähe befindliche Arbeiter herbei. Von den Weidenabnehmer erlitten sechs schwere, teils tödliche Verletzungen, während eine davon, die bei durch Abirringen zu retten wurde, dabei aber unter die Räder des Wagens geriet, an den Folgen ihrer Verletzungen bereits heute mittag erloschen ist.

Id. Hacht, 18. Okt. Während die U.S.A. mit ihrem besetzten Stadtrat Glück hatten, haben die Weidenabnehmer mit ihrem besetzten Stadtrat Glück gehabt. Dem Stadtrat der Weidenabnehmer, Dr. Krebs aus Weiden, ist die erforderliche Behörde durch die Weidenabnehmer nicht zuteil geworden. Sie wollen nun, wie es lautet, einem hiesigen Genossen den Weidenabnehmer übertragen. Ob das bei der Unmöglichkeit in den Weiden der U.S.A. so ohne weiteres glücken wird, ist fraglich. Von bürgerlicher Seite will man nämlich nur solche Kandidaten unterstützen, die die nötigen Vorkenntnisse und Fähigkeiten für die Amt und nicht nur das Mitgliedsbuch tragenden Partei besitzen.

Id. Frankfurt a. M., 18. Okt. Auf die Eingabe der hiesigen Beamten, ihnen ebenfalls eine zehnprozentige Zulage zur Abgeltung der Steuerabgaben zu gewähren, ließ der Reichsbahle erklären, er könne die Bitte solange nicht erfüllen, als bis für den Steuerabgaben der Arbeiter die nötige Deckung vorhanden sei. — Die Stadtsverwaltung übernimmt für ein von der Reichsbahle aufzunehmendes Parleben von zehn Millionen zur Errichtung neuer Bauten die Verantwortung. Außerdem soll die Weide jährlich mit 150 000 Mark unterhalten werden.

Id. Radebeul, 17. Okt. Am Samstag vormittag 8 Uhr erschienen in einer Wohnung der Hauptstraße bei dem Straßenbahnangehörigen ein unbekanntes Individuum, das etwa 20jährige Mädchen und zwei als Beamte des Wohnungsamtes und sich als Beamte der Wohnungsamtes an den ansässigen Weidenabnehmer anstellte. Inwieweit der Eintritt in die Wohnung; hier wurde einer der Weidenabnehmer den Wohnungsinhaber von hinten an Genick und würgte ihn, während der zweite durch Chloroform zu betäuben versuchte. Der Weidenabnehmer setzte sich bestig zur Wehr und wurde am Genick die Blut, wurden aber in der Weidenabnehmer von den Verfolgern erwischt und der Polizei übergeben.

von der Frau Konsul Maltow protegirt. Das gehört, wie diese ihr zum Abendessen eingeladen hat.“

„Steht vielleicht in verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hause Wallrod?“ meinte Frau von Herrenstein.

„Das glaube ich kaum — wenigstens war das mit keinem Wort die Rede. Wahrscheinlich ist es amerikanischer Krebs! Dieser Weidenabnehmer sieht ja alles zu Gebote — jeder macht vor der heutzutage den Boyau — dagegen kommt unschuldig nicht auf! Und wenn man sich des kleinen edlen Namens rühmen darf! Selbstredend muß dieser Frank Weider gerade in dem Augenblicke auf die Bildfläche erscheinen, in dem es sich für mich um die Entscheidung handelt!“

Wieder schwieg Kurt und ließ sich mit einem unterdrückten Fluche auf einem Stuhle nieder. Frau von Herrenstein nicht leise vor sich hin. Sie sah viel auch an des Neffen Charakter und Selbstweise zu tadeln fand, so empörte es doch ihren Adelssinn, daß ein Bürgerlicher dem Angehörigen eines so alten Geschlechtes, wie es das von Grimmenstein war, vorgezogen wurde. In dieser Beziehung übte sie sich selbstkritisch mit dem Reine und hätte es ganz in Ordnung gefunden, wenn der Klang seines Namens alle Hindernisse überwinden hätte. Und diesem Gedankengang entsprechend, sagte sie:

„Wir müssen uns eben damit abfinden, daß die moderne Welt den Reichtum über den Adel stellt. Deswegen bleiben wir doch, was wir sind. Diese reichen Proletarier wissen die Ehre nicht zu schätzen, in unsere Sphäre emporzusteigen zu werden! In welche Form hat denn Herr Konsul Wallrod seine Abweisung geleidet? Was er dir denn nicht die geringste Danksagung?“

„Erinnern Sie mich nicht daran, gnädigste Tante?“ erwiderte der junge Mann, indem er jähre Worte über sein bleiches Gesicht floß. „In welcher mir dieser Herr begegnete, an dem eine Abweisung! Hatte ich nicht mit der besten Danksagung getragen, daß ich trotz seines unglücklichen Reins an mein Ziel komme, würde ich nicht gebührend erwidert haben!“

Er hielt inne und fuhr sich wie ein Verzweifelter mit beiden Händen in die Haare, indem er wieder in dem Zimmer hin und herirrte.

„Die Dand Hertha Wallrobs war dir so gut wie hieher, sagst du?“ fragte Frau von Herrenstein. „So ist an dem Gericht nichts Wahres, nach dem es hieß, du hättest dir bei den Eltern der jungen Dame einen regelrechten Erb geerbt?“

„Auch darüber wird schon gelsprochen — Herr des Dimmels!“ röhnte der junge Mann.

„So ist es also Tatsache, daß du einen Antrag gestellt hast? Und davon hast du mir kein Wort gesagt?“

Kurt von Grimmenstein sagte sich gewaltig und versuchte, einen letzten Ton anzuschlagen. „Na — ja, gnädigste Tante! Warum soll ich es Ihnen gegenüber in Abrede stellen? Lernte aus dem frühjährigsten Zeitalere Hertha Wallrod kennen und lieben. Liebe auf den ersten Blick! Beruhte auf Gegenseitigkeit. Glaube dies wenigstens aus dem Verhalten der jungen Dame gegen mich zu schließen, und glaube ich berechtigt zu sein, den Gang zu ihrem Vater zu wagen. Hat mich abgelesen. Na — dachte ich: auf einen Dieb läßt kein Baum. Suche Gelegenheiten, mich der Kleinen zu nähern und fand sie, hat mir Hoffnung gegeben — mich zum Ausbrennen ermutigt. Da fügt es der heimtückische Zufall, daß ihre Mutter uns bei einem Abendessen übertrifft. Seitdem sah ich Zeitalere Hertha nicht mehr bis heute.“

Der Sprecher machte eine Auntpause und nickte trüblich vor sich hin. Mit sichtlich Spannung hatte Frau von Herrenstein zugehört und war jetzt die Frage hin:

„Und hättest du heute keine Gelegenheit, dich der Dame zu nähern?“

„Gelegenheit wohl und ich benutzte sie auch, mußte aber zu meinem Leidwesen erfahren, daß die Empfindungen der jungen Dame für mich sich in der kurzen Spanne Zeit wesentlich geändert haben. Jemlich unverblümt gab sie mir auf Deutsch gesagt den Laufpaß!“

„Wegen eines jungen Amerikaners, den du vorhin erwähntest?“ fragte die Tante.

„Das vermute ich wenigstens, denn der Weidenabnehmer nicht von ihrer Seite und wird offenbar

(Fortsetzung folgt)

Am Sonntag, 18. Okt. Der erste Schnee ist...

Am Sonntag, 18. Okt. Die diesjährige Saison...

Weinbau

Singen, 18. Okt. Bei der jetzt vorgenommenen...

Aus Wiesbaden

Allgemeine Ortskrankenkasse

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat ihre...

Weise zu helfen suchen. Die Tätigkeit der Eltern...

Amsterdam-Wiesbaden-Genoa

Die zwischen Genoa und Amsterdam verkehrenden...

Schulnachrichten

Kulturlagen: Einweilige. Beudt, August, fath., Lehrer...

Bericht über die Kartoffelkrise

Vom 1. November ab werden die Kartoffeln in die...

Freizeitvermittlung

Heute Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Gesellschaftshaus...

Ein Mieterstreit in Sicht?

Ueber eine am Freitagabend im Paultenschloß...

Umbau der Kinderreihen

Vor einiger Zeit wurde in Frankfurt a. M. eine...

feldorf, die Assistenten Kubin und Martin nach...

Ein Vier Petroleum 6 Mark

Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums...

Tuberkulose

Es eine allgemeine und häufige Krankheitserscheinung...

Gartenbauverein

Der Wiesbadener Gartenbauverein veranstaltet am...

Freie Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse der Haupt-...

Schwurgericht

Gestern hatte sich der 32jährige Tagelöhner Wilhelm...

Berichtungen

Der von uns in der Sonntags-Nummer gemeldete...

Kunstausstellungen

Im Orgelkonzert in der Marktkirche am Mittwoch...

Kirchenchor Maria-Hilf, Dienstag, 19. Oktober...

Witarverein St. Bonifatius, Arbeitsstunde...

Kathol. Arbeiterverein, Dienstagabend 7.30 Uhr...

Veren für kathol. Frauen, Mittwoch, 20. Oktober...

Kirchenchor Maria-Hilf, Dienstag, 19. Oktober...

Witarverein St. Bonifatius, Arbeitsstunde...

Kathol. Arbeiterverein, Dienstagabend 7.30 Uhr...

Veren für kathol. Frauen, Mittwoch, 20. Oktober...

Kirchenchor Maria-Hilf, Dienstag, 19. Oktober...

Witarverein St. Bonifatius, Arbeitsstunde...

Kathol. Arbeiterverein, Dienstagabend 7.30 Uhr...

Veren für kathol. Frauen, Mittwoch, 20. Oktober...

Kirchenchor Maria-Hilf, Dienstag, 19. Oktober...

Witarverein St. Bonifatius, Arbeitsstunde...

Kathol. Arbeiterverein, Dienstagabend 7.30 Uhr...

Veren für kathol. Frauen, Mittwoch, 20. Oktober...

Kirchenchor Maria-Hilf, Dienstag, 19. Oktober...

Witarverein St. Bonifatius, Arbeitsstunde...

Kathol. Arbeiterverein, Dienstagabend 7.30 Uhr...

Veren für kathol. Frauen, Mittwoch, 20. Oktober...

Kirchenchor Maria-Hilf, Dienstag, 19. Oktober...

Handelsteil. Wiesbaden, 18. Okt. (Wiesbaden.) Am heutigen...

Kursbericht. Neuyorker Börse 14. Okt., Neuyorker Börse 14. Okt.

Amstliche Devisenkurse der Berliner Börse. 14. Okt., 15. Okt.

Wetterbericht. Vorherige für Mittwoch, 20. Okt.: Heller bis wolfig...

Heinz. Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen...

SPORT. Dösch, 17. Okt. Die Sportvereintung: Deutsche...

Lernt fremde Sprachen! Sehen Sie sich heute die Zeitungen an...

Bekanntmachung

Französische Unterrichtskurse

Die französische Behörde bringt hiermit zur Kenntnis, daß vom 1. November ab neue Schüler zu den französischen Unterrichtskursen angenommen werden und zwar:
1. Zu den Abendkursen, die unentgeltlich und gegen Bezahlung stattfinden, für Anfänger, Mittlere und Vorgesessene.
2. Zu den abendlichen Nachmittagskursen nur für Mittlere und Vorgesessene.
Anmeldungen können im Rathaus, Zimmer 10, wofür alle Auskünfte erteilt werden, erfolgen. Die zurzeit bestehenden Kurse werden unverändert, wie bisher, weitergeführt.

Inventar-Versteigerung des Hotel Margarethenhof zu Wiesbaden, Thelemannstr. 3.

Es kommen zum Aushang:
Mittwoch, 20. Oktober, vormittags 9.30 Uhr: Hotel-Silber, Bestecke und Weißzeug usw.
Donnerstag, 21. Oktober, vorm. 9.30 Uhr: Rest des Inventars, Borräte, Konserven und Flaschenweine usw.

Wilhelm Helfrich
Auktionator und beidigtiger Taxator
Schwalbacherstraße 23 - Telephon 2941.

Mobiliar-Versteigerung Am Mittwoch, den 20. Oktober 1920, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigern die Unterzeichneten aufolge Auftrags versch. Herrschaften in ihrem Versteigerungslokale

12 Oranienstraße 12:
1 Mahagoni-Eßzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Ardben, Ausziehtisch und 8 Stühlen; 1 Füllbedeckte für 2 Betten, 1 hochmoderne Baderichtung, 1 nussb.-pol. Spiegelschrank, 1 zweifür. nussb.-pol. Kleiderkasten, 1 einfür. laed. Kleiderkasten, nussb.-pol. Waschkommode mit weisem Marmor, 1 nussb.-pol. Waschkommode mit Marmor und Spiegel, Raschtische, 1 sehr gut erb. nussb.-pol. Bett mit Sprungr. u. dreiteil. Matr., 3 hochhaupt. Betten, 1 Chaiselongue, 2 Kanapees, 1 Ottomane, 2 Regulatoren, 1 schwarze Stühle mit Nigar, runde und ovale Tische, Plumeaux, Deckbetten, Kissen, 2 gute Teppiche, 1 Kaminstuhl, breite Kofeläufer, Papageifäfig, 2 Spiegel, gr. Majolikavase, 1 Kinderkrankenwagen mit Verdeck und Gummi, Gasbetankung, Mavierbank, Violine mit Kästen, Gartenbank und Tisch, Gas- und elektr. Wäßer, Badewanne, Bilder, diverse Aufstellkasten und vieles andere;
ferner daran anschließend, um 12 1/2 Uhr:

Auto-Versteigerung

und zwar:
1. Ein Opel-Landaulet, 14/30 PS (6 Sitze, 4 Zollrader, gute Bereifung, mit neuem Geordbroff auswechselbar, Führerfuß Leder);
2. Ein off. Apollo-Perj.-Auto, 8/24 PS (4 Sitze und 1 Kotflü. Sportboktion, fast neu, modern);
3. Ein Indian-Motorrad, m. Beiwagen, 9 PS Modell 14, fast neu, mit allen mod. Schikanen freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung vor der Auktion.
Otto Kannenberg & Albert Holzhey
Auktionatoren und Taxatoren.
Wiesbaden, Oranienstr. 12. - Tel. 3647 u. 3129.

Gebrochene Maschinenteile u. Haushaltssachen jeder Art und Größe, aus allen Metallen, werden durch autogene Schweißung sachgemäß und schnell repariert.
Apparatebau Taunus, Bleibrich a. Rh.
Friedrichstr. 19 - Telephon 567
Annahmestelle für Wiesbaden: Wagner, Albrechtstr. 4.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Betr. Vertreterwahlen zum Ausschuß.

Die Wahlen finden am Samstag, den 20. November, nachmittags 3 bis 7 Uhr und am Sonntag, den 21. November, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt. Die Wahllokale werden später bekannt gegeben.

Zur Prüfung der Wahlberechtigung können bei der Kasse bis zum 3. November die Versicherter und Arbeitgeberverzeichnisse eingesehen werden. Einsprüche hiergegen sind bis spätestens 5. November cr. bei der Kasse geltend zu machen. Zu wählen sind 60 Vertreter und 120 Ersatzmänner der Versicherer, sowie 30 Vertreter und 60 Ersatzmänner der Arbeitgeber.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur volljährige Versicherte und Arbeitgeber. Als Versicherter gilt derjenige, der bei der Kasse versichert ist, als Arbeitgeber derjenige, der für seine versicherungspflichtige Beschäftigte Beiträge zur Kasse zu zahlen hat. Nichtwählbar sind nicht wählbar. Das Wahlrecht ist in Person auszuüben, daneben haben für die Wählbarkeit bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte den beteiligten Arbeitgebern gleich. Gewählt wird schriftlich nach den Grundätzen der Verhältniswahl.

Wahlvorschlagslisten gesondert für Versicherte und Arbeitgeber aufzustellen und von mindestens 30 Wahlberechtigten, unter Benennung eines Bevollmächtigten und eines Stellvertreters unterzeichnet, sind bis spätestens zum 3. November cr. nachmittags 5 Uhr, bei dem Kassensbüro einzureichen. Die Listen der Versicherten dürfen höchstens 180, diejenigen der Arbeitgeber höchstens 90 Bewerber benennen, die unter fortlaufender Nummer aufzuführen sind. Außer Vor- und Nachnamen der Bewerber sind bei den Versichererlisten Beruf, Geburtsdatum, sowie der Name des Arbeitgebers, bei dem der Bewerber a. B. beschäftigt ist, bei den Arbeitgeberlisten Beruf und Wohnung jedes Einzelnen genau anzugeben. Versicherte haben schriftlich zu erklären, daß sie zur Annahme der Wahl bereit sind. Wahlvorschlagslisten, die verspätet eingereicht werden, sind unzulässig. Anträge müssen spätestens bis zum 12. November cr. befristet sein.

Bei der Wahl sind die Wähler an die eingereichten Wahlvorschlagslisten gebunden. Stimmzettel, die mit keinem der zugelassenen Wahlvorschläge übereinstimmen, auch solche, die äußere Kennzeichen tragen, sind ungültig. Größe des Stimmzettels: 33 x 21 cm; Farbe weiß. Jedes wahlberechtigte Mitglied hat eine Stimme. Wahlberechtigte Arbeitgeber bis zu 5 bei der Kasse versicherten Beschäftigten haben einen, bis zu 50 Beschäftigten zwei und für die über 50 hinausgehende Zahl für je angefangene 50 Beschäftigte einen Stimmzettel mehr, jedoch nicht mehr als 20 Zettel abzugeben. Jeder Stimmzettel ist in einem im Wahlbüro erhältlichen Briefumschlag, welcher den Kassensiegel trägt, zu verschließen.

Die Wahlhandlung wird zu festgesetzter Stunde geschlossen. Es können alsdann nur noch die im Wahlraum anwesenden Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. In den Wahlräumen haben nur Wahlberechtigte Zutritt.

Der Kassenvorstand: Carl Gerhardt, Vorsitzender.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1920.

Neue Verkaufsstelle für Krankenbrot und Zwieback

Anstelle des Aneipp- und Reformhaus, Rheinstraße 71, wird vom 25. ds. Mts. ab im städtischen Laden, Schwalbacherstr. 1, der Verkauf von Krankenbrot und Zwieback erfolgen.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1920. Der Magistrat.

Hochheimer Markt 1920

Der Pferde-, Rindvieh- und Krammarkt wird in diesem Jahre am 8. und 9. November auf dem Platze am Weiber abgehalten. Die Plätze für Fahrgeschäfte werden einem öffentlichen Meistgebot ausgesetzt; die übrigen Schaubuden, Photographien usw. werden unter Vorbehalt des Rechtes der freien Auswahl zugelassen und werden die Plätze verlost. Die Versteigerung und Anweilung der Plätze für die Fahrgeschäfte erfolgt am Donnerstag, den 28. Oktober, mittags 1 Uhr, und die Verlosung und Ablegung der übrigen Schaubuden am selben Tage, nachmittags 2 Uhr. Die Verkaufsstände werden am Freitag, den 5. November, vormittags von 8-11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 8, angemeldet und bezahlt und am selben Tage, nachmittags 1 Uhr, auf dem Platze verlost und abgeleitet. Der Markt findet nicht mehr auf dem freien Felde, sondern auf festem Boden statt und ist durch feste Straßen zugänglich. Infolge der neuen Verhältnisse sind die Bedingungen geändert und können vom Rathaus schriftlich bezogen werden. Hochheim a. Rh., den 18. Oktober 1920. Die Polizeiverwaltung Arabäcker.

Bekanntmachung für Mieter

Bis heute haben sich erst die Hälfte der Wiesbadener Mieter dem Protest gegen die 75% Mietsteigerung und 30% Mieterer angeschlossen. Die fehlende andere Hälfte muß noch nachträglich dies tun, wenn sie nicht doppelte Miete wünscht. Die Mieter jeden Hauses wollen daher auf besonderen Zusammenhogen den Vorstand des Protestes aufsuchen und schreiben und sämtliche noch fehlende Hausbewohner unterzeichnen lassen, sie gleichzeitig zum Beitritt in den Mieterschutzverein veranlassen, der noch jeden Tag möglich ist: Rheinstr. 101 (Zentr.). Für jährlich nur 8 M. bietet der Verein kostenlos täglich Rechtsauskunft in allen Miet- und Wohnungsfragen, er übernimmt auch die Vertretung vor dem Mieterschutzamt, schriftliche Anträge, Schriftsätze usw. Zwechstunde täglich von 4-7 Uhr im Arbeitsamt, Döbelmerstraße. Er erivart durch sein Eintreten den Mietern jährlich Millionen Mark an sonst gezeigter Miete. Darum muß jeder Mieter Mitglied sein, wenn er auch heute noch mit seinem Hauswirt in gutem Einvernehmen steht, denn die Mietshausbesitzer sind auch seit Jahren fast restlos organisiert, sicher auch der Jbrise. Den Mietern drohen schwerere Zeiten! Mieterschutzverein Wiesbaden Dr. Ksig, 1. Vorsitzender.

Versteigerung

Sandstein, den 20. Oktober 1920, vormittags 10 1/2 Uhr, werden bei der Kläranlage am Wege Eichberg-Riedrich 44 Ferkel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Landes-Heil- und Pflegeanstalt Eichberg, Rhg.

Verkäufe

Zwei gute Piano wenig gespielt, wie neu, abgegeben. Rahmstraße 34, 11.

verschiedenes

Wohnungstausch! Habe ich 4 od. 6-Zimmer-Wohnung, evtl. mit Garten (Hiesfelder Höhe), gegen eine schöne 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Cf. unter 4987 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Eisenbein- u. Halskette verloren, auf dem Wege Diederich, Adolphstraße, Siedrichhof. Gegen Belohnung abzugeben Remgen, Wiesbaden, Gerdesstraße 10, III links.

Tanzen lehrt 3-jährige Tanzweise, auch Sonntag. W. Klapper und Frau, Wiesbaden, Kleine Schwalbacherstraße 10 (Eingang von Mauritiusstr.).

Fuchs-Reh-Kanin-Zickel zum Gerben zu Pelz werden angenommen. Anlauf von Fellen aller Art. Volle Garantie für Anlieferung. Gerbe ei Horn, Telef. 2133 Schwalbacherstraße 38.

Allen Epilepsie-(Fallsucht, Krämpfe) sowie Bennischen-(Blasenleiden, Blasenchwäche)-Leidenden ert. kostenl. Ausk. auch in schwerwigen Fällen. Pflarr u. Schulniss. a. D. P. O. Fiedler, Niewerle 8 464 N.L.

Meinvertriebsrecht

begünstigt gegen seltenen Abschluß mit entsprechender Abzahlung vergeben werden. Große Lieferfähigkeit. - Prospektunterstützung. Cf. unt. E. 5087 an Heint. Essler, Annoncen-Exped., Berlin 5, W. 48.

Stellengesuche

Stellenlose junge Lehrerin, katholisch, sucht Stelle als Hauslehrerin oder auf Büro. Offerten unter E. 550 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Welt. Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Hotel Koch, Seelgasse 34.

Mädchen für alles gesucht. Wiesbaden, Parkstraße 53.

Badhaus Spiegel

Kranplatz 10. Eigene Thermalquelle, großes Luftb. Badehaus 10 Baderarten Nr. 15. - einschl. Trinkkur und Einzel-Ruheraum.

Fuchs-Reh-Kanin-Zickel

zum Gerben zu Pelz werden angenommen. Anlauf von Fellen aller Art. Volle Garantie für Anlieferung. Gerbe ei Horn, Telef. 2133 Schwalbacherstraße 38.

Staatstheater

Dienstag, 19. Okt., 7 Uhr, Abonnement. Gemina. Ein psychopathisches Individuum in drei Akten von G. B. von Hofen und J. S. Sollenberg. Deutsch von Eise Dica. - Personen: Dr. Jan von Tricht, Verdenwald, Guldah Albert - Egerd, Gerdrecht, Walter Stenbeck - Jeanne Diederich, junge Marie, Eberhard Schwandner, Julia Braun, Bettin, eine alte Dienstmagd bei Jeanne, Marie, eine Dienstmädchen bei Dr. von Tricht: Eise Dica. - Ende gegen 9 30 Uhr.

Wittwoch, 20. Okt., 6 Uhr, bei aufgeh. Abonnement. Laubhölzer. Donnerstag, 21. Okt., 6.30 Uhr, Ab. D. Indine. Freitag, 22. Okt., 7 Uhr, bei aufgeh. Abonnement. Sanderborellung für die höheren Schulen: Sanderborellung. Samstag, 23. Okt., 6.30 Uhr, bei aufgeh. Abonnement. Die Hofe von Stambul. Sonntag, 24. Okt., 4.30 Uhr, bei aufgeh. Abonnement. Die Weiserfinger von Rarnberg.

Residenz-Theater

Dienstag, den 19. Oktober 1920, abends 8 Uhr. Die Schöne von Allen. Operette in drei Akten von Georg Olshausen. Musik von Jean Strakosky. Ende nach 9.30 Uhr.

Donnerstag, 21. Okt., 7 Uhr: Der letzte Kaiser. Freitag, 22. Okt., 7 Uhr: Der letzte Kaiser. Samstag, 23. Okt., 7 Uhr: Der letzte Kaiser. Sonntag, 24. Okt., 3 Uhr: Feinlein Post; abends 7 Uhr: Die Schöne von Allen.

Thalia-Theater

Größtes, mod. Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telephon 622. Vom 16.-19. Oktober: Der sensationelle Trauerspiel: „Algo!“ (Das Auge des Teufels). Eine Trauerspiel in 5 Akten, mit Emil Jannings, Erna Morena u. Käthe Haack. - „Karlchen hypnotisiert“, Lustspiel in 2 Akten, mit Karl Nierlich. Viktor Plagge und Wolfram Kießlich. Spielzeit 3-10.30 Uhr.

Kammerlichtspiele

Deutsches Volks-Kino Mauritianstr. 12 - Tel. 111. Vom 16.-19. Oktober: „Verbotene Liebe“, Drama in 4 Akten, mit Bruno Kastner. - Lustspiel. Besprogramm. Wochentags ab 4 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr. Kleine Preise: 1-3 Mk.

Beamten- u. Bürgerkonsumverein

Büro: Rhein-Main e.G.m.b.H. Adelhaidstr. 53. Telephon: 6253 und 6233 (Sitz Wiesbaden).

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:
Prima Weißkraut zum Einschnelden Mk. 0.22 per Pfund
„ gespaltene und geschälte gelbe Erbsen „ 3.25 „ „
„ Leberwurst in 1 kg Weißblechdosen „ 15.- „ Dose
„ Kolttschlag-Backöl „ 23.- „ Liter
„ Sesam-Öl (Einsies Salatöl) „ 25.- „ „
Neue Vollheringe, gekühlte, prima Ware „ 1.20 „ Stück
Norwegische Vollheringe, große Ware „ 1.- „ „

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis! Die Kartoffellieferung hat begonnen. Aufträge werden noch entgegen genommen und ausgeführt. Der Vorstand.

Jetzt Kirchgasse 44

Samson & Co.

Photogr. Atelier und Vergrößerungsanstalt mit billigen Preisen. Bis 1. November geben wir jedem, der sich bei uns 1 Dutzend Bilder bestellt als Beigabe eine Vergrößerung seines eig. Bildes (30x36 cm) einschl. Karton. Trotz Teuerung für wenig Geld ein gutes, haltbares Bild. Vergrößerung nach jedem Bilde. Nur Kirchgasse 44, Part. Sonntags v. 9-2 geöffnet.